

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 12 (1950)

Heft: 10-12

Artikel: Suuserfuer

Autor: Hasler, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-183045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

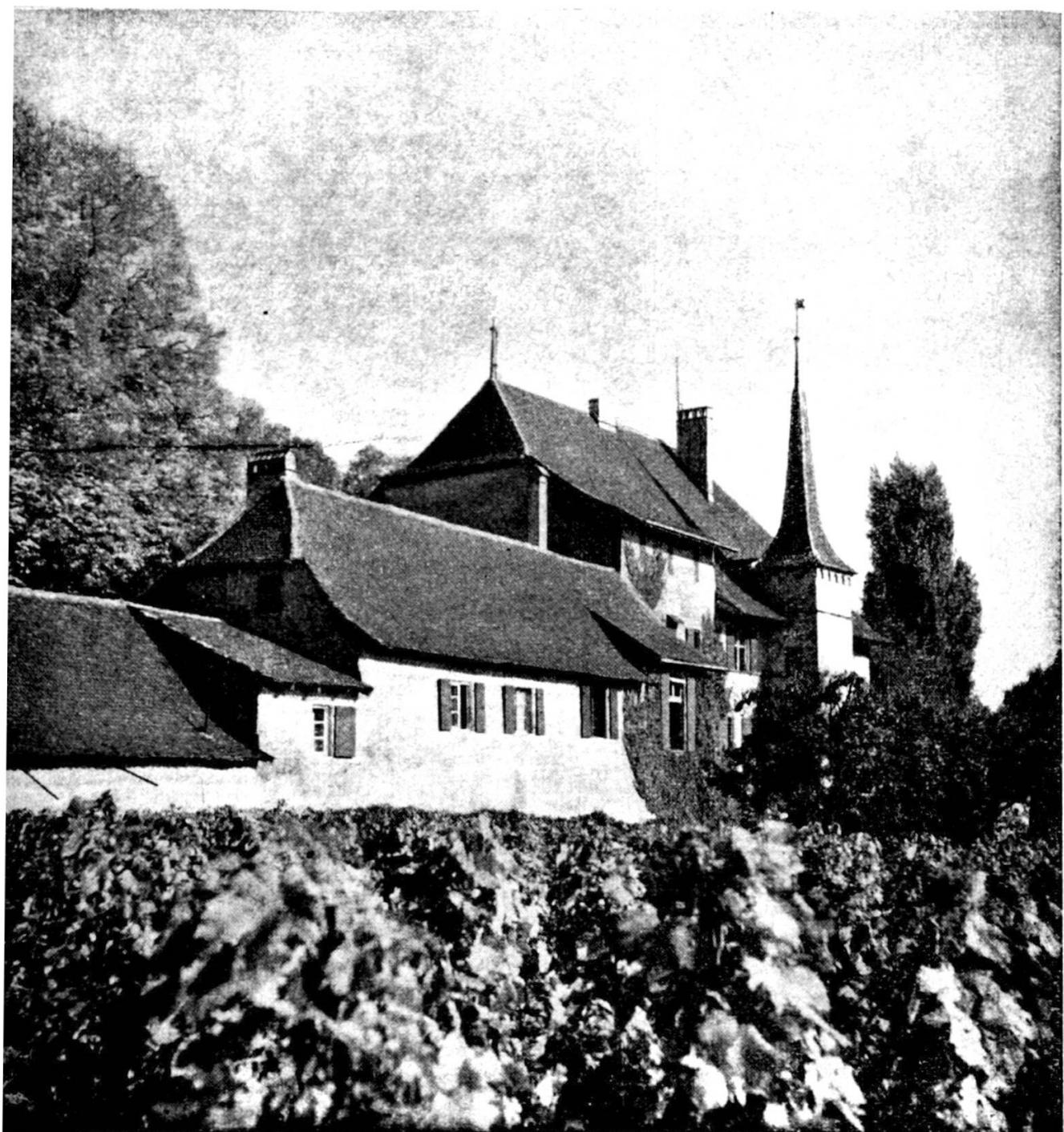
Suuserfuer

Herbscht, Wiimonet! — Was ischt jetzt das für es luschtig^s
Glüt uf der Straß? Mir wänd go luege. Vo wiitem scho ghört mes
chlingle, dänn chlopft e Gaisle, jetzt tönt Huefschlag und Chrosen
und Chnirsche vom Chiis, won under de Wageredere vertruckt
und vermahle wird. Und jetzt chunts um de Rank und ziet an
is vorbi: e vierspännigi, stolzi Suuserfuer! Das ischt öppis für
Aug und Ohr. Herz und Gmüet! Ja, au d Nase chunt uf iri Räch-
nig; de Wind trait iren es frisches Suusergrüechli zue. — Aber
mir wänd e chli Ornid i d Sach bringen und schön der Raie naen
erzele. Vorus chömed d Roß, starchi Belgier. Es ischt grad, wie
wänn si merke würded, daß öppis Wertvolls hinder ne uf em
Wagen ischt. Lueg nu, wies stolz laufed und iri Chöpf lupfed
und erschodled. Die Roß sind suuber putzt, d Messingschild an
irem Gschir und s Gröll glitzered, s Dachsfäl, s rot Flanälltüechli
und de Schwumm zum Abriibe vom Staub und Schwais us Au-
gen und Nase sind wie neu. Und jetzt de Fuerme! Er trait e
suberi Burgunderbluse, die wiisse galandrierte Fadeverzierigen an
Siteschlitzten und am Bruschtlatz und das messingi Haftschloß
oben am Hals mached si ganz guet, uf em himmelblaee Grund
vo sim linige Burgunderhämp. Und drüber staht en bruune, gsund
farbige Fuermechöpf mit frischen Auge. Zwüschet de Zähne hang-
et d Chniipflife, uf em struppige Haar sitzt en vertruckte, spitz-
chopfigen und braitrandige Wulchhuet. D Bai von euserem Fuerme
stäcket i Rohrstille, d Hosestööß sind i d Rohr gschoppet. I der
Lingge hät er s Laitsail mit de Chrüzzügle, i der rächte Hand die
mächtig lang Fuergaisle! Wien er au dethär stolziert! Dä hät e
Mainig! — I glaub es wol! Das ischt öppis anders, als wänn er
Grie oder Mischt oder Gölle würd süere. Mängs tusig Franke i
Roß, Wagen und Ladig sind im avertrout. Lueged jetz nu das
Fuerwerch a! Uf starche Wiibäume sind Ligerigen und uf dene
ligged sächsaimerigi (720 Liter) Wiifaß detwär zum Wage. Er
füert also fascht 30 Hekto Suuser. D Faß-Tuge sind grüe, d Böde
gäl gstrichen und d Faßräuf schön silberig brongsiert. Über em
Faß-Türli ischt en blaane Trube gmalet und in Spuntelöchere
stäcket prächtig Asteren- und Tahliestrüß in alle Herbschtfarbe,
schwer und tunkel. An Wiibäume under em Wage hanget und
schwanzet a Chette d Wagebänne. Drin inne sind de Fueter- und
Habersack für d Roß, d Roß-Teckene, en Wättermantel für de Fuer-
me, d Wagewinde, Chettenen und Sail. Wann de Fuermen en Halt
macht, schlüfed öppe Chind i d Wagebännen und gampsed si hin
und her. Am Tiechsel hanget s Gschäll, linggs vorne am e Wiib-
baum d Sturmlatärne für d Fahrt i der Nacht, witer hinne der isig,
schwer Radschue und si Chette und a der Langwid unne bam-
belet es Chesseli mit schwarzem Charesalb. S hölzi Schüüfeli zum

Aastriche lueget mit sim Stiil grad na über de Teckel us. Das Isezüg raßlet, alles das macht Lärme, d Reder schlönd mit de Naben a d Lunne; jede Soldat kännt dä Ton vo der Feldartilleri her. Aber alles das ghört au zur Suuserfuer und dere Poesi, wo wie Suusergruch i der Herbschtlust liit. — Hüt ischt die Poesie verlore ggange; mit dem Auto cha si nümmen umme bbraacht werde. — Dazmal hät si sozsägen alles gfreut, wänn mit Gstampf und Gschäll und Gaislechlopfen e so es Suuserfuerwärch sich gmäldt hät und bi jung und alt, groß und chli, rich und arm isch es wien en Sunneschi übers Gsicht ggange, wänn dä Herbschtsäge farbig und freudig-luut durs Land zogen ischt.

Wänn de Suuserfuermen en Halt macht und an en Wirtshus-tisch sitzt, rütscht kaine de Stuel von im ewäg, rümpft kaine d Nasen und sait hässig, es rösseli i der Stuben inne. Nä nai, im Gägetail, si sitzed näächer an Fuerme zue und fräged en us wie d Zitigsschriber d Diplomate. De Fuerme mag chuum gko mit Bschaid gä und ischänken und Pfife füllen und azünden und es Püschenli Zündhölzli dem Wirt z stibitze. Er hät si Gaislen uf de Bode gstellt, passet a siner frisch gstopfte Pfife, suecht dur de Siteschlick vo siner Burgunderbluse d Westetäsche für si Zündhölzli und prichtet äntli won er herchömm, won er higöng, vo wem de Suuser sei und wer en überchöm. Aber meh cha de Fuerme gwönlì nüd usbringe, nu na ob er wiissen oder rote füeri. De Priis gaht in ja au nüüt a und wäg der Qualiteet — ja, sääb ischt e so e Sach; es sind all Jahrgäng na trunke worden und er hät na nie ghört, daß mer aine nu zum Handwäsche bbrucht hetti. Jetzt sanged d Gescht aber a d Roß und s Fuerwärch rüemen und jetzt stiigt euserem Fuerme de Chambe, au wänn er nu Chnächt und nüd sälber Maischter ischt. Aber mir gunned im dä Stolz; es ischt ja au im mit z verdanke, daß Roß, Gschir und Wagen i guetem Zuestand sind.

Jetzt wirds aber Zit zum Witerfahre. Er steckt si chalt Pfisen i d Täschen und zalt sin halbe Liter. Dänn chauft er na zwo Brissago, steckt aini is Huetband, daß si nüd vertruckt werdi, ziet bi der andere mit de Zähne s Hämlli us em Röhrli und zündt umständli an. Uf der Straß vor em Wirtshus scharred und stampfed d Roß — er häts halt hüt bsunders guet ghaberet — und möchted witors. De Fuerme hät Freud a sine Gäule, won jetz d Chöpf schüttled, daß s Gröll luut tönt, wie wänns wetted mahne: Chumm jetzt dänn öppe! De Fuerme verstahts. Er sait sine Tischnachberen und de Wirtslüten adie und tanked für die vier Würfelzucker, won em s Maitli für d Roß i d Hand truckt. Das vergässed die nüd und händ s nächscht Mal wider uf das Wirtshus zue. De Fuerme stapfet zur Tür us, gaht zu sine Tiere, git jedem sin Zucker, tätschlets am Hals und sait enen e liebs Wörtli. Si verständs nüd und verständs doch; das haißt si merked wies



RÄBLAND

Us „Die Schweiz“, 1945

gmaint ischt. Dä gaht na um sis Fuerwärch, lieget, eb alles i der Ornig sei,
nimmt dänn s Laitsail i d Hand, löst d Spanni, lupft e chli de Gaislestäcken
oni nu z chlöpfen und rüeft: Hü!

Us: „Alti Bilder vom Zürisee“
Buchdruckerei Stäfa AG

Dr. Hans Hasler, Urike